



### Digitale Veranstaltung des Niedersächsischen Verfassungsschutzes aus der Reihe „Aktuell und Kontrovers – Verfassungsschutz im Diskurs mit Wissenschaft und Gesellschaft“

#### „Antisemitismus und Verschwörungstheorien Was macht das mit unserer Gesellschaft?“

Die achte Veranstaltung aus der Reihe „Aktuell und Kontrovers – Verfassungsschutz im Diskurs mit Wissenschaft und Gesellschaft“ fand am 22. Juni 2021 erstmals im Online-Format statt und beschäftigte sich mit aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus. So wurden im Zuge der Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie vielfach Verschwörungstheorien mit antisemitischem Gehalt geäußert. Auch im Zusammenhang mit dem Wiederaufflammen des Nahostkonfliktes wurden Jüdinnen und Juden sowie jüdische Einrichtungen Ziel antisemitischer Übergriffe.

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, eröffnete die Veranstaltung und richtete eindringliche Worte an das Publikum:

*„Der aktuell in Deutschland immer deutlicher wahrnehmbare Antisemitismus macht mir große Sorgen. Diese Entwicklung ist gefährlich und wir müssen genau im Blick behalten, wer die Brandstifter sind und wie dynamisch sich der Antisemitismus verändert, um ihm auf allen Gesellschaftsebenen und auch als Staat repressiv wirksam begegnen zu können. `Nie wieder´ ist für mich keine leere Worthülse! Das ist ein klares Statement und eine unbedingte Haltung, die jeden von uns zum Handeln verpflichtet, wenn wir antisemitische Äußerungen wahrnehmen – egal ob im Bus, in der Kneipe, in der Politik und auch im Internet. Wir müssen jüdisches Leben in Deutschland nach den Gräueltaten und der menschenverachtenden Gewalt des dritten Reiches mit allen verfügbaren Mitteln schützen.“*

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@mi.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@mi.niedersachsen.de</a> Internet: <a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> Facebook: <a href="https://www.facebook.com/Verfassungsschutz.Niedersachsen">www.facebook.com/Verfassungsschutz.Niedersachsen</a> Instagram: <a href="https://www.instagram.com/verfassungsschutz.nds/">https://www.instagram.com/verfassungsschutz.nds/</a> Twitter: <a href="https://twitter.com/LfV_NI">https://twitter.com/LfV_NI</a> Telegram: <a href="https://t.me/fairfassung">https://t.me/fairfassung</a>
--	---	--

Unter Moderation der Journalistin und ZEIT-Autorin Cosima Schmitt debattierten

- Dr. Franz Rainer Enste,  
Niedersächsischer Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens,
- Katarzyna Miszkiel-Deppe,  
Projektleiterin Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)  
Niedersachsen, Amadeu Antonio Stiftung,
- Michael Grünberg,  
Vorstandsvorsitzender der jüdischen Gemeinde Osnabrück K.d.ö.R sowie
- Prof. Dr. Michael Butter,  
Professor für amerikanische Literatur und Kulturgeschichte an der Universität  
Tübingen.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen und der Frage nachgegangen, wie die derzeitige Lage von den Diskutierenden eingeschätzt wird.

Es herrschte Einigkeit darüber, dass die antisemitischen Vorkommnisse der letzten Zeit sehr ernst zu nehmen seien und zu einem verstärkten Gefühl der Bedrohung bei jüdischen Bürgerinnen und Bürgern geführt habe. Michael Grünberg erinnerte daran, dass die Schutzbedürftigkeit jüdischen Lebens in Deutschland keine neue Entwicklung sei, aber die Dimension der Gefährdung auch angesichts von rechtsextremistisch motivierten Anschlägen wie in Halle 2019 in den letzten Jahren zugenommen habe. Im Ergebnis würde jüdische Identität in der Öffentlichkeit häufig nicht gezeigt, aus Furcht vor Übergriffen. Trotz getroffener Maßnahmen zum Schutz jüdischen Lebens und eines großen Vertrauens in die deutschen Sicherheitsbehörden, bleibe ein Gefühl großen Unbehagens.

Wissenschaftliche Studien zeigten, so Prof. Dr. Michael Butter, dass der Glaube an Verschwörungstheorien in der Bevölkerung zwar nicht zugenommen habe, aber Verschwörungstheorien deutlich sichtbarer geworden seien. Auch dafür empfängliche Personen seien leichter erreichbar. Weiterhin führte er aus, dass zwar nicht alle Verschwörungstheorien antisemitisch seien, jedoch der moderne Antisemitismus immer einen verschwörungstheoretischen Gehalt habe.

Alle Expertinnen und Experten waren sich einig, dass die Gründe für die Empfänglichkeit für antisemitische Verschwörungstheorien vor allem durch die derzeitigen gesellschaftlichen Unsicherheiten bedingt seien. Beispiele hierfür seien die Corona-Pandemie, Globalisierung, Digitalisierung und soziale Ungleichheiten. Diese erzeugten, so Dr. Franz Rainer Enste, bei den Menschen Ängste, die auf Jüdinnen und Juden projiziert würden.

Prof. Dr. Michael Butter ergänzte, dass insbesondere Personen, die einen Macht- und Kontrollverlust empfinden sowie schlecht mit Uneindeutigkeiten umgehen könnten, besonders empfänglich für Verschwörungstheorien seien. Dies machten sich Provokateure gezielt zunutze, um Menschen und ihre Ängste politisch zu instrumentalisieren. Dr. Franz Rainer Enste: „Antisemitische Tabubrüche werden benutzt, um Aufmerksamkeit zu erzeugen.“

Großen Raum nahm die Diskussion darüber ein, wie die Gesellschaft auf die Selbstverständlichkeit, mit der antisemitische und verschwörungstheoretische Propaganda öffentlich von Personengruppen selbst aus der bürgerlichen Mitte heraus eingesetzt werden, reagieren sollte.

Um Antisemitismus wirksam zu begegnen, sei soziale Gerechtigkeit der Schlüssel. Soziale Ungleichheiten müssten erkannt und thematisiert werden. Auch in Bildung müsse investiert werden, da diese die Anfälligkeit für Verschwörungstheorien senke. Das Thema Antisemitismus gehöre bereits in die KiTa. Durch Aufklärung könne z. B. erreicht werden, dass Bürgerinnen und Bürger zwischen der Politik des Staates Israel und jüdischen Lebens in Deutschland zu differenzieren lernen. Auch wurde einhellig der Wunsch geäußert, dass die Gesellschaft Vielfalt als Bereicherung für die Gesellschaft begreift. Hilfreich dafür seien Begegnungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen miteinander, um vorhandene Stereotype abzubauen. Antisemitischen Aktivitäten müsse mit Zivilcourage und Protest begegnet werden. Michael Grünberg appellierte an die Verantwortung der großen Mehrheit der Bevölkerung, die nicht antisemitisch eingestellt sei, sich deutlich gegen antisemitische bzw. auf Verschwörungstheorien basierende Hetze zu positionieren.

Katarzyna Miszkiel-Deppe betonte darüber hinaus, dass antisemitische Straftaten der ernsthaften Verfolgung bedürften. Es seien zahlreiche Übergriffe auf Jüdinnen und Juden und deren Einrichtungen und Glaubenssymbole festzustellen. Dabei sei auch von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Würde z. B. eine Mesusa (Schriftkapsel am Türpfosten eines von Jüdinnen oder Juden bewohnten Hauses) zerstört, werde dies oft nicht als antisemitischer Vorfall erkannt. Frau Miszkiel-Deppe betonte, dass Beratungsstellen einen wesentlichen Beitrag zur diesbezüglichen Sensibilisierung leisten könnten.

Der Niedersächsische Verfassungsschutzpräsident Bernhard Witthaut resümierte in seinem Schlusswort die wesentlichen Aussagen der Diskussion. Er betonte, dass Antisemitismus auch zukünftig ein wichtiges Thema sei, das vom Niedersächsischen Verfassungsschutz bearbeitet werde – sowohl in repressiver als auch in präventiver Hinsicht. Die Podiumsdiskussion habe für die weitere Befassung mit dem Thema Antisemitismus und Verschwörungstheorien wichtige Impulse gegeben.

*„Antisemitismus ist in unserer Gesellschaft leider nach wie vor verankert. Die Bekämpfung des Antisemitismus ist ein Schlüssel für die Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten. Wir müssen und wir werden unseren Einsatz im Kampf gegen den Antisemitismus entschlossen fortsetzen.“, so Witthaut.*

Erst am 12. März 2021 hat der Niedersächsische Verfassungsschutz seine neue Broschüre „Antisemitismus im Extremismus“ vorgestellt. Sie gibt einen Einblick in die verschiedenen Formen des Antisemitismus. Nach wie vor ist dieser insbesondere im Rechtsextremismus fest verankert, jedoch auch im Islamismus und themenbezogen bei Gruppen, die sich dem linksextremistischen Spektrum zuordnen lassen, spielt er eine Rolle. Die Broschüre macht auch deutlich, dass Antisemitismus nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist, sondern oft subtil, teilweise getarnt als vermeintlich legitime Kritik am Staat Israel, kommuniziert wird.

Erhältlich ist die Broschüre als pdf-Datei unter:

[https://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/startseite/aktuelles\\_service/aktuelle\\_meldungen/minister-pistorius-stellt-neue-broschure-zum-antisemitismus-vor-198279.html](https://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/startseite/aktuelles_service/aktuelle_meldungen/minister-pistorius-stellt-neue-broschure-zum-antisemitismus-vor-198279.html).